

mit Haarpuder ist besonders schmerzstillend und angenehm (Engl. B. M.).

71) Bohnenmehl mit trockenem, rothem Letzen vermenget über die Rose zu binden (Liesländ. B. M.) *).

72) Mühlenstaub aufzustreuen oder in Säcken aufzulegen (G.).

73) Grünen Wachstaft,

74) Feine Schaafwolle zum Bedecken des Rothlaufs.

LIV.

Lähmung und Steifigkeit der Glieder.

1) Einfache Frictionen mit wollenen Tüchern wurden im Alterthum zu den vorzüglichsten Mitteln, der Abmagerung und Lähmung der Glieder entgegen zu wirken, gerechnet **). Man be-

*) P. F. Körber, Verf. die gewöhnl. Krankh. bei dem gemeinen Mann und besonders den liesländischen Bauern zu heilen. Sieval 1761.

***) „In frictione spei plurimum consistit.“ *Pauli Aeginetae* L. III. C. 18.

diente sich ihrer in den Bädern, auch zu diätetischen Zwecken, um die Gesundheit, Energie und Muskelstärke zu erhalten und zu vermehren, allgemein.

2) In neuern Zeiten stehen jene einfachen Frictionen weniger in Ansehen; hingegen wird das Reiben mit Lüchern, die mit Wachholder, Zucker- oder Mastirrauch durchdrungen sind, oder das Einreiben von gewärmtem Branntwein in solchen Fällen empfohlen.

3) Zu den russischen Volksmitteln gehört das Reiben des gelähmten Gliedes mit einer Mischung aus geschabtem Rettig und Meerrettig; oder:

4) Das Einhüllen des steifen Gelenks in gewärmten, drei Finger dicken Brodteig.

5) Andere lassen warme, gemeine Lauge um das Glied schlagen, und bei Nacht Säckchen mit Asche auflegen, oder

6) Baden das gelähmte, atrophische Glied in Branntweinspühl.

7) Dunstbäder von Branntweinshefen, werden von den Russen auf folgende Weise bereitet: Man setzt den Kranken in eine Tonne, so daß nur der Kopf herausragt. Auf den Boden

des Fasses wird dann ein Topf mit Brantweinbe-
 fenen gestellt, in welchen glühende Stücken Eis-
 sen gelegt werden.

8) Bei Lähmung der Finger ließ man, im
 Alterthum, Wachs mit den Fingern kneten, und
 erweichen: „digitis ceram emolliendam da-
 re“ *).

9) Bleygewichte (*άλτηρος*) schwingen. Die
 Halteres sind steinerne oder bleyerne Massen
 mit Handgriffen versehen, die in die Hände ge-
 nommen, in die Höhe gehoben und bewegt
 wurden, in der Absicht, dadurch die Muskeln
 und Nerven in Thätigkeit zu setzen und zu stär-
 ken **).

10) Dazu empfahlen die Alten auch das
 Schwimmen im Meer, bei Paralyfen; und Celsus
 Aurelianus giebt dabei den Rath: die
 gelähmten Theile durch, mit Luft erfüllte Bläs-
 sen, zu unterstützen.

11) Auch Fomentationen von warmem Sees-
 wasser empfehlen die Alten bei Lähmungen ***).

*) *Coelius Aurelianus* De morbis acut. et chron.
 Amst. 1709. p. 359 und 561.

**) *Mercurialis* De arte gymnastica. L. II. C. 12,
 und L. V. C. 9.

***) *Celsus*. L. III. 27.

12) Daß „Schampuen,“ oder das Kneten der Glieder und Reiben mit Seifenschaum, wie es in den persischen und andern orientalischen Bädern üblich ist *), kann gleichfalls als Mittel, die verlorne Beweglichkeit eines Gliedes wieder zu erwecken, angesehen werden.

13) Die Flagellation mit trockenen Birkenreisern, oder auch das Reiben und Peitschen mit frischen, mit Blättern versehenen, und in warmen Seifenschaum getauchten Birkenruthen, wie es in den russischen Schwitzbädern angewandt wird, belebt und beschleunigt den Blutumlauf in den gelähmten Gliedern, röthet die Haut, macht sie aufschwellen und schwitzen.

14) Noch kräftiger excitirt das Peitschen des leidenden Theils mit einem Bündel frischer Brennesseln.

15) Ein sehr wirksames, aufregendes Volksmittel ist Leinwand, die über Nacht in einem Ameisenhaufen vergraben lag, womit man das Glied umhüllt.

16) Warme Cataplasmen aus frischen Ameisenhaufen bestehend.

*) Sir Rob. Pet. Porter. Travels in Georgia, Persia etc. Vol. I. 1821. p. 232.

17) Ameisenbäder. Man füllt einen leinenen Beutel mit einem oder mehreren Ameisenhaufen, nämlich der Erde, worin die Thiere leben, den Ameisen selbst und ihren Eiern, schüttet kochendes Wasser darauf, und läßt das Glied darin baden.

18) Warme Kräuterbäder, wozu sich besonders, der überall wild wachsende Quendel (*Thymus serpyllum*) eignet.

19) Auch Lantzapfen werden abgekocht, zu solchen Bädern, gegen Schwäche und Lähmung der Glieder benutzt (Fr. Hoffmann).

20) Warme Schwefelbäder sind zu allen Zeiten als die kräftigsten Heilmittel der, nach Strapazen und Verwundung zurückgebliebenen, Steifigkeit und Lähmung angesehen worden.

21) Kleyenbäder mit Senfmehl und Salz.

22) Das Baden des atrophischen und gelähmten Gliedes in warmer Fleischbrühe von Kalbsfüßen oder Hammelsköpfen.

23) Eintauchen in frisches warmes Ochsenblut.

24) Belegen mit warmen Pferdeexcrementen.

25) Das thierische Bad, wie es als Volksmittel häufig angewandt wird, und auch nach

neuern Erfahrungen, selbst in Anchylosen zuweilen von großer Wirksamkeit ist, besteht darin: daß man den unbeweglichen, frankten Theil stundenlang in den aufgeschnittenen Bauch eines frisch geschlachteten Ochsen oder Schaafs steckt. Dazu können auch kleinere Thiere, z. B. Tauben, benutzt werden, die man in der Mitte durchschnitten, als Umschlag, auflegt. Das gelähmte Glied wird durch das balneum animale belebt, zum Schwitzen gebracht, und die Haut schrumpft nachher zusammen *).

26) Noch gehdrt hierher: das Einhüllen des Gliedes in ein Hasenfell.

27) Handschuhe oder Strümpfe von Seidenhasenhaaren.

28) Wachstafft.

29) Das schmerzhafteste, topische Mittel, wodurch H. Boerhaave einen Charlatan gute Kuren verrichten sah, bestand darinn: daß er frisch zerriebenen Meerrettig auf, oder in die Nähe des paralytischen Gliedes legte, und diesen mit einer Schweinsblase bedeckte. Die unerträglichen

*) Dr. Osann, in Hufelands Journ. 1822. St. 3. S. 107.

Schmerzen, die dadurch erregt wurden, suchte er durch aufgelegte Butter zu stillen *).

30) Viele rühmen zum innerlichen Gebrauch gegen gewisse Paralyfen, den Thee von Chenopodium ambrosioides, und rathen: stark gewürzte Speisen zu essen, wie Senf, Meerrettig, Knoblauch, Zwiebeln, Pfeffer, Ingwer, Cardamomen, Muskatnuß.

31) Sehr wichtig ist die Maxime, Joh. Hunter's **), daß gelähmte Glied soviel als möglich zu beschäftigen und zu üben, damit die Geistesthätigkeit anhaltend auf den paralyfirten Theil gerichtet werde, und dazu beitragen, ihm seine verlorne Action wieder zu verschaffen.

*) *H. Boerhaave, Praelect. de morbis nervor. L. B. 1761. p. 734.* „Empiricus quidam curam omnium paralyfium suscipiens applicabat semper unum remedium, cujus effectus erat dolor intolerabilis; aegri ejulabant ac si locus carbone pestilentiali inureretur; dolore per butyrum sedato saepe sanatio; hoc remedium nil aliud erat nisi rasura raphani rusticani, quae vesica suilla tegebatur, unde excitabatur topica febris.“

***) *S. J. Clarke, Comment. of some of the most important diseases of children. Lond. 1815. P. I. p. 133.*
